Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen. Bezugspreis vom 18.–24. Okt. ℳ 290 Millionen einschl. Trägerlohn. Einzelnumm. ℳ 50 Mill. Grundpreis f. Anzeigen: Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 45 ℳ, Reklamen 100 ℳ, Familienanz. 30 ℳ. Diese Grundz. sind m. d. Schlüsselz. 12 Mill. zu vervielfältigen. Bei gerichtl. Beitreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet [illegible]

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold.

Fernsprecher Nr. [illegible]

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 249 — Mittwoch den 24. Oktober 1923 — 97. Jahrgang

Tagesspiegel

Der Reichsrat wird am Mittwoch zu einer vertraulichen Sitzung zusammentreten. Wie verlautet, wird der Reichstag am Freitag dieser Woche einberufen.

In Griechenland ist eine Gegenrevolution ausgebrochen. Patras ist in den Händen der Aufständischen. Die Besatzung von fünf Städten ist zu ihnen übergegangen. Anführer sind die Generale Leonardopulos und Gargarlides und ein Oberst. Sie verlangen das frühere Kabinett und Neuwahlen.

Bayern und das Reich

Die Kunst des Möglichen

Ein in Berlin lebender Bayer schreibt uns: Die Politik ist die Kunst des Möglichen. Dieses Wort hat vor ungefähr 25 Jahren ein bayerischer Ministerpräsident (Podewils) in den Lebenserinnerungen Bismarcks aufgestöbert. Seitdem ist es zu hoher Beliebtheit gelangt. Politiker aller Grade und Richtungen führen es im Mund. Aber in keinem Land wird die Bismarcksche Weisheit praktisch so wenig betätigt, wie in Deutschland. Und je schlimmer die inner- und außenpolitische Lage unseres unglücklichen Vaterlandes wird, desto mehr gerät jene politische Meisterkunst in Vergessenheit. Leider darf man unter der Herrschaft des militärischen Ausnahmezustands nicht alles sagen, was man auf dem Herzen hat. Aber man möchte denjenigen Berliner Herren, die uns in den bayerischen Streitfall hineinregiert haben, dringend raten, auch einmal auf die Meinung derjenigen Kreise zu hören, die nicht am Schürzenband der amtlichen Pressepropaganda hängen.

Daß die Grundsätze der militärischen Disziplin zu dem Streit zwischen dem Reichswehrminister Dr. Geßler und dem bayerischen General v. Lossow führen mußten, wird zugegeben. Aber war es unbedingt nötig, den Versuch zu machen, eine bayerische Zeitung, den „Völkischen Beobachter“ von Berlin aus und auf militärischem Weg zu verbieten? Gab es keinen anderen Weg, die patriotische Ehre des Chefs der Obersten Heeresleitung, des Generals v. Seeckt, die der „Völkische“ angegriffen hatte, zu schützen? Herr v. Kahr hat das Blatt ausdrücklich verwarnt. Der Chefredakteur des Beobachters erklärt in einer seiner letzten Ausgaben, daß er es bedauere, dem General v. Seeckt die nationale Gesinnung abgesprochen zu haben. Hätte das nicht genügt? Wenn schon Schritte von Berlin aus getan werden mußten, warum gerade ein militärischer Befehl, der den bayerischen Wehrkreiskommandanten in einen Gewissensstreit und zur „Gehorsamsverweigerung“ trieb? Ließ sich keine Verständigung zwischen den Zivilregierungen in Berlin und München finden? Dr. Geßler versuchte es mit einer „privaten Unterredung“ mit dem bayerischen General Kreß v. Kressenstein in Augsburg. Aber gerade dieser Schritt war verhängnisvoll. (Geßler, früher Oberbürgermeister von Nürnberg, drohte, das Reich werde Bayern die Kohlenzufuhr abschneiden und den Eisenbahn- und Postverkehr sperren. D. Schr.) Denn die Grundsätze der militärischen Disziplin vertragen keinen Spaß. Es fehlte die Kunst des Möglichen. Kennt Dr. Geßler nicht die bayerische Eigenart? Diese zu verstehen und richtig einzuschätzen, darin bestünde eben die politische Kunst. Es ist nämlich gar nicht so schwer. Man sollte sich an den Berliner Regierungsstellen endlich einmal mit der Frage beschäftigen, wie der Unmut weiter Kreise (nicht bloß in Bayern, sondern in ganz Deutschland) über das, was man kurzweg mit dem Schlagwort der „Berliner Wirtschaft“ bezeichnet, zu beseitigen wäre. Der falsche Unitarismus, der dem Reiche von radikaler Seite aufgezwungen wird und der für den Reichsgedanken keine Rettung, sondern gerade die höchste Gefahr bedeutet, will Bayern durch Beseitigung der Polizeihoheit, der dann wohl auch das letzte Bollwerk staatlicher Selbständigkeit: Die Justizhoheit folgt, zu einer bloßen Provinz herabdrücken. Das läßt sich sich der bayerische Selbständigkeitssinn nicht gefallen. Selbst wenn es jetzt mit Gewalt vorläufig zum Papierrecht gemacht würde, — das Unheil käme nach.

Und noch etwas, der bekannte bayerische Demokrat Dr. Müller-Meiningen hat es vor einiger Zeit ausgesprochen: Das bayerische Volk ist nun einmal nach seiner ganzen geschichtlichen und wirtschaftlichen Entwicklung und trotz einer starken demokratischen Lebensauffassung in seinen Grundlinien konservativ. Die Republik muß sich auch dort die Liebe des Volks erst durch eine kluge Politik erwerben. Man hat der bayerischen Art, die Dinge zu sehen, von Berlin aus Mißtrauen entgegengebracht in Fragen, in denen die bayerische Regierung unzweifelhaft im Recht war. Die Folge war noch stärkere bayerische „Raunzerei“ als bisher gegen die Berliner Zentralisierungsbestrebungen. Dieses Verhältnis gegenseitiger Entfremdung darf in der trostlosen Lage, in der ganz Deutschland sich befindet, nicht zu einer neuen inneren Krise führen. Ein Hohngelächter des Auslands wäre die Folge. Auf beiden Seiten, in Berlin und München, muß nun die Kunst des Möglichen geübt werden. Sonst wird es einst heißen: Deutschland ist an seinem eigenen Stammeshader zugrunde gegangen.

10 Jahre Zuchthaus für einen deutschen Ehrenmann

Am 17. Oktober stand Kapitänleutnant Rudolf Andler vor dem französischen Kriegsgericht in Mainz. Er ist ganz Offizier. Scharfumrissen gab er einen Bericht über die Tatsachen, die ihm zur Last gelegt werden. Er hat geglaubt, daß es im Interesse Deutschlands liege, die Kohlentransporte auf dem Rhein-Herne-Kanal zu unterbinden. So faßte er den Plan, den Kanal an einer ihm günstig erscheinenden Stelle zu sprengen. Eine Erkundung ergibt, daß der Plan unausführbar ist. Er nimmt endgültig von dem Plan Abstand, als ein Sachverständiger ihn darüber belehrt, daß die Sprengung nur ein kleines Loch im Kanal verursachen würde, das in wenigen Stunden auszubessern sei. Die ursprünglich auf versuchte Sabotage lautende Anklage wurde fallen gelassen, da man nicht einmal den Beginn einer Ausführungshandlung nachweisen kann. Die Anklage lautet auf Zusammenschließung einiger Personen zur Begehung eines Verbrechens gegen Person oder gegen Eigentum. Die Erörterung des Vorlebens Andlers gab ein Bild ruhmreicher militärischer Vergangenheit. Er entstammt einer militärischen Familie. Im Krieg hat er auf dem Linienschiff „Markgraf“ an der Skagerrak-Schlacht teilgenommen und dann das U-Boot 98 kommandiert. Nachher war er zunächst Mitglied des Freikorps Ehrhardt, hat sich aber seit Juli 1920 in das Privatleben zurückgezogen und bekleidet in Essen die Stellung eines Prokuristen bei einer Bergwerksgesellschaft. Er ist auch Inhaber der Rettungsmedaille, die er an Bord durch zweimalige Rettung eines Matrosen erwarb. Die Namen der zwei Arbeiter und der dritten Person zu nennen, die bei der Verabredung über die Begehung der Tat zugegen waren, hat er bis heute abgelehnt und blieb auch bei der Weigerung. Der französische Kriminalkommissar, der die Untersuchung geführt hat, bezeichnet ihn als Typ des Offiziers. Keine Ausflüchte, keine Lügen, ein Mann, der seine Kameraden nicht verrät, der es verschmäht, für sich eine Lüge zu gebrauchen. Selbst der Staatsanwalt muß Andler seine Hochachtung aussprechen: „Ich achte diesen Mann, ja, ich zögere nicht, dies auszusprechen. Es ist mir eine Genugtuung gewesen, mit einem solchen Mann einige Stunden in der Voruntersuchung verbracht zu haben. Aber das Gesetz ist schwer. Verabredung zur Begehung von Verbrechen wird mit schwerer Zuchthausstrafe bedroht. Lassen Sie sich nicht durch die Sympathie für die Persönlichkeit des Angeklagten bestimmen. Wappnen Sie Ihr Herz. Verschließen Sie sich jeder Milde“. Das Urteil lautet: Schuldig mit vier gegen eine Stimme unter Verneinung mildernder Umstände. Zehn Jahre Zuchthaus.

Kapitänleutnant Andler ist der älteste Sohn des in Stuttgart lebenden Oberst z. D. R. von Andler.

Die Sonderbündlerbewegung

Düsseldorf, 23. Okt. Wie Havas meldet, ist in einer Anzahl Städte des besetzten Gebiets die „Rheinische Republik“ ohne Widerstand ausgerufen worden. Auch in Wiesbaden und Bad Ems weht die grün-weiß-rote Flagge. Die Bevölkerung soll die Neuerung willig hingenommen haben. In Düren besetzten die Freischärler der Sonderbündler die öffentlichen Gebäude, das Rathaus und die Reichsbank, ebenso in Eschweiler. In Bonn gab die französische Besetzungsbehörde bekannt, nach einem Armeebefehl dürfe nicht geduldet werden, daß auf Sonderbündler geschossen werde. Dadurch sind die deutschen Behörden machtlos und die Polizei gibt vielfach widerstandslos die Waffen ab.

Die Bevölkerung ist, wie der „Köln. Ztg.“ aus Aachen geschrieben wird, wenig widerstandsfähig. Die Erbitterung in den letzten Wochen hat viele zu Anhängern der Loslösungsbestrebungen gemacht. Auch die Beamtenschaft ist nicht ganz sicher; ein höherer Verwaltungsbeamter soll von den Sonderbündlern als Regierungspräsident in Aussicht genommen und auch für andere wichtige Stellen sollen bereits Beamte vorgesehen sein.

Die Belgische Telegraphenagentur meldet, in Aachen werde gekämpft. Die Polizei habe von der Waffe Gebrauch gemacht. Der Stadtteil Busbach stehe in Flammen. — Die Meldung ist unbestätigt, da die Fernsprechverbindung mit Aachen noch unterbrochen ist.

In Wiesbaden schossen die 20 bewaffneten Sonderbündler, die den Handstreich auf das Rathaus ausführten, auf die Deutschen, von denen 10 verwundet worden sein sollen. Französische Reiterei streift durch die Straßen.

Nach Havas sind ferner besetzt Rüsselsheim (Rheinhessen), Bernkastel, Saarburg, Mayen, Prüm, Linz am Rhein und Gerolstein.

Bonn, 23. Okt. In der Frühe 3.30 Uhr machten die Sonderbündler den ersten Angriff auf das Rathaus. Sie wurden aus Wasserschläuchen begossen, drei bewaffnete Angreifer gefangen genommen. Um 5½ rückten 5 französische Panzerwagen an; das Rathaus wurde besetzt. Darauf drangen die Sonderbündler ein und riefen die Rheinische Republik aus.

Koblenz, 23. Okt. Nach dem Pariser „Matin“ wurden die Sonderbündler, als sie das Rathaus in Besitz nehmen wollten, von den Deutschen beschossen und 10 schwer verletzt.

Mainz, 23. Okt. Außer dem Rathaus und dem Polizeirevier ist auch das Kreisamt (Regierungsgebäude) in den Händen der gesetzmäßigen Gewaligerdgrdumdumdumdumdumden den der Sonderbündler, während sich das Stadthaus sowie das Polizeiamt noch in den Händen der gesetzmäßigen Gewalt befinden. Für heute mittag ist mit der Ausrufung des Generalstreiks zu rechnen. Heute mittag kam es vor dem Stadthaus zu heftigen Prügeleien zwischen den Sonderbündlern und der sehr erregten Bevölkerung. Zurzeit ist die Lage noch ungeklärt.

Eine englische Stimme zum rheinischen Staatsstreich

London, 23. Okt. Der „Manchester Guardian“ schreibt, die von Frankreich ermutigte Sonderbündlerbewegung werde Schwierigkeiten für England aufwerfen, wenn der Kölner Bezirk sich wahrscheinlich für Deutschland erklären werde. Jeder Schritt Stresemanns zur Versöhnung werde von Paris zurückgewiesen. Dies könne nicht mehr länger so weitergehen.

Besonderes Geld der französischen Eisenbahnverwaltung

Paris, 23. Okt. Die belgisch-französische Eisenbahnverwaltung hat die Entscheidung getroffen, nachdem sie vor einiger Zeit bereits die Zahlung des Fahrpreises und der Frachtentarife in französischen Franken verlangt hatte, sogenannte Eisenbahngutscheine auszugeben, die ebenfalls in französischen Franken ausgestellt sind. Es handelt sich um Scheine im Betrag von 5 Centimen bis zu 100 Franken, die im Verkehr mit der Verwaltung im besetzten Gebiet gültig sein sollen. Die Gutscheine sollen jedoch im Geschäftsverkehr keine Gültigkeit haben. Es handelt sich also gewissermaßen um ein Sondergeld zum besondern Gebrauch für den Eisenbahnverkehr, das man gegen anderes Geld einkaufen kann.

Fünf weitere Zechen besetzt

Essen, 23. Okt. Um jederzeit Kohlen für die Regiebahnen zu haben, haben die Franzosen, soweit in dieser Frage bisher überhaupt etwas festzustellen war, fünf Zechen in eignen Betrieb genommen: König Ludwig in Recklinghausen, Dorstfeld (Essener Steinkohlenbergwerke A.-G.), Neumühl (Hanielgruppe), sowie Viktor und Ickern (beide Klöcknergruppe). Auf diesen Zechen entlohnen die Franzosen die Arbeiter mit dem überall haufenweise abgenommenen deutschen Geld. Eine bequeme Art, Bergbau zu treiben!

Das französisch-belgische „Programm“

Paris, 23. Okt. Der (französische) „Ausschuß vom linken Rheinufer“ und der „Ausschuß für belgische nationale Politik“ haben ein einheitliches Programm aufgestellt. Die Errichtung eines Rheinbunds ist willkommen. Um die Unterstützung Frankreichs und Belgiens zu erhalten, muß sich das Rheinland verpflichten: 1. seinen Anteil an der deutschen Entschädigungsschuld gegenüber Frankreich und Belgien zu übernehmen, sei es durch Zahlungen, sei es durch Uebernahme eines entsprechenden Teils der französischen und belgischen Staatsschulden durch jeden einzelnen Staat des Rheinbunds, als Gegenleistung dafür, daß Frankreich und Belgien ihre Unabhängigkeit verbürgen; 2. die Fortdauer der militärischen Sicherheitsschranke anzuerkennen, solange Frankreich und Belgien es für nötig halten, die Besetzung soll in feste Garnisonen umgewandelt werden; 3. die Deutschland im Friedensvertrag auferlegte Verpflichtung zu übernehmen, den Kanal von Antwerpen zum Rhein zu bauen.

In Trier haben die Sonderbündler mehrere politische Führer und Beigeordnete, darunter den Prälaten Prof. Dr. Kaas, verhaftet und in einem Kraftwagen des Bischofs verschleppt. Das Reichsvermögensamt wurde besetzt und die Beamten wurden vertrieben.

Berlin, 23. Okt. Nach einem an hiesiger zuständiger Stelle aus Aachen eingegangenen Telegramm sind die Separatisten in der letzten Nacht wieder aus der Stadt entfernt worden. Die öffentlichen Gebäude sind restlos von den Separatisten geräumt. Bei der Befreiungsaktion haben sich die Gewerkschaften besonders verdient gemacht.

Neue Nachrichten

Regelung des Devisen-, Geld- und Warenverkehrs im Verordnungsweg

Berlin, 23. Okt. Da sich bei der Festsetzung der Devisenkurse durch die Börse die Unzuträglichkeiten fortsetzen, wird die Reichsregierung versuchen, in die Kursfeststellung wieder stärker einzugreifen. Eine diesbezügliche Verordnung bestimmt, daß Devisen wieder nur zum amtlichen Kurs gehandelt werden dürfen, bis durch ausreichende Versorgung der Wirtschaft mit wertbeständigen Zahlungsmitteln eine Beruhigung auf dem Banken- und Devisenmarkt eingetreten ist. Zu diesem Zweck werden Stücke der Goldanleihe in großem Umfang hergestellt und demnächst ausgegeben, auch Zwischenscheine sollen für bestimmte Zwecke hergestellt werden, bis die Rentenmark ausgegeben werden kann. Ferner

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sollen industrielle Werke in geeigneten Fällen die Genehmigung erhalten, wertbeständiges Notgeld auszugeben. Ueber die Einführung von Goldschecks der Banken wird noch verhandelt. Um der Stockung des Warenumlaufs, die eine Folge der Steigerung des Dollarkurses ist, entgegenzuwirken, werden die Geschäfte für täglichen Bedarf durch Verordnung verpflichtet, die Verkaufsräume zu den üblichen Stunden zum Verkauf gegen Papiermark offen zu halten. Zuwiderhandlungen werden mit hohen Strafen belegt, auch die Schließung der Geschäfte angeordnet werden.

Schließung der kommunistischen Druckerei

Berlin, 23. Okt. Da nach dem erneuten Verbot der „Roten Fahne" in der kommunistischen Druckerei zahlreiche Flugschriften hergestellt werden, die zum Generalstreik und zur Bewaffnung des Proletariats auffordern, ist die Druckerei auf Anordnung des Militärbefehlshabers versiegelt worden.

Stillegung der Vulkanwerft

Hamburg, 23. Okt. Nachdem gestern die Belegschaft der Vulkanwerft die Arbeit niedergelegt hatte, wurden heute sämtliche Arbeiter entlassen und der Betrieb geschlossen.

Beuthen, 23. Okt. Auf einer großen Anzahl oberschlesischer Gruben ist die Belegschaft ausständig. Infolge der Lebensmittelteuerung wird eine erhebliche Erhöhung des Schichtlohnes gefordert.

V

Die sächsische Regierung gegen den Einmarsch

Dresden, 23. Okt. Die sächsische Regierung erläßt einen Aufruf an die Bevölkerung, daß sie den Einmarsch der Reichswehr in Sachsen für eine politisch höchst bedenkliche Maßnahme des Reichs halte. Die Regierung habe bisher an Reich und Verfassung festgehalten und stehe fest zur Einheit des Reichs.

Da die Brotwagen in letzter Zeit vielfach geplündert wurden, wurde ihnen ein Polizeikommando zum Schutz gegeben.

Einmarsch der Reichswehr in Sachsen

Dresden, 23. Okt. Die nach Sachsen abkommandierten Truppen der Reichswehr haben sich am 21. Okt. im Raum Königsbrück-Bischofswerda-Dresden unter General Fetsch, im Raum Leipzig-Ellenburg unter General v. Ledebur und um Hof (württ. Verbände) unter Oberst Fährenbach versammelt. Am 22. Oktober wurde der Vormarsch nach Lehmen, Dresden, Meißen, Raunhof, Wurzen, Oelsnitz und Plauen angetreten. Als berittene Reichswehr in Meißen einzog, wurden aus einem Haus mehrere Schüsse auf die Truppen abgegeben. Der Kommandeur gab den Befehl zum Angriff, um die Menge aus der Straße zu vertreiben. Dabei gab es mehrere Verletzte. Sodann wurde das Haus durchsucht, aus dem geschossen worden war. Neun Personen wurden festgenommen. Auch der Kommunistenführer Kuppe wurde verhaftet. Die Truppen sind aus der Stadt wieder abgezogen.

Kämpfe in Sachsen

Dresden, 23. Okt. Von der bürgerlichen Bevölkerung lebhaft begrüßt, zogen heute die Reichswehrtruppen in Dresden ein. In Pirna wurde auf die Truppen geschossen; sie erwiderten das Feuer. Die Ruhe ist noch nicht wiederhergestellt.

Die Besprechung der Staatspräsidenten

Stuttgart, 23. Okt. In der hiesigen Besprechung der Regierungen von Württemberg, Baden und Hessen wurde nach amtlicher Mitteilung der Antrag Württembergs, den Reichsrat zur Beratung der neuerdings entstandenen innerpolitischen Gefahren sofort einzuberufen, allseits gebilligt. Die Besprechung ergab Uebereinstimmung dahin, daß alle anwesenden Vertreter vorbehaltlos auf dem Boden der Reichseinheit stehen und daß alle Versuche, die — gewollt oder ungewollt — die Reichseinheit zu zerstören und die Autorität der Reichsregierung zu untergraben geeignet sind, verurteilt werden.

•

Ein bayerisches Blatt über die Lage in Württemberg

Nürnberg, 23. Okt. Der „Fränk. Kurier" schreibt zu der Stuttgarter Regierungsbesprechung: Das württembergische Land sei mit dem Linkskurs seiner Regierung nicht so einverstanden, wie diese Kreise immer vorläuschen. Wenn die gegenwärtige Regierung an ihrem Verfolgungskurs der nationalen Bewegung festhalte, so werde auch Württemberg eine Umwandlung durchmachen wie Bayern. Herzog Albrecht genieße weitgehende Sympathien in allen Bevölkerungskreisen. Das Zentrum habe wegen seines Anschlusses an die Demokraten und Sozialdemokraten gewaltige Wählerverluste erlitten, und es sei schon aus parteitaktischen Gründen klar, daß die Zentrumsminister Bolz und Beyerle die Verfolgung der vaterländischen Verbände einstellen.

Aufruf General v. Lossows

München, 23. Okt. Das bayerische Wehrkreiskommando veröffentlicht folgende Kundgebung:

„Der Chef der Heeresleitung hat einen Aufruf an das Reichsheer erlassen, der den Schritt der bayerischen Regierung als gegen die Verfassung gerichtet erklärt. Die bayerische Division denkt nicht daran, dem Reich den Treueid zu brechen. Niemand übertrifft uns Bayern an Reichstreue. Das, was wir nicht wollen, ist, daß der bayerischen Regierung und dem bayerischen Generalstaatskommissar von der unter marxistischen Einflüssen stehenden Berliner Regierung Diktate aufgezwungen werden, die letzten Endes Bayern als Hort deutscher und nationaler Gesinnung unschädlich machen sollen. Wir haben die selbstverständliche Pflicht, uns in diesem Konflikt hinter die bayerische Regierung und den bayerischen Generalstaatskommissar zu stellen, die mit uns das bedrängte Deutschtum schützen wollen. Die Verpflichtung wird durchgeführt.

Württemberg

Stuttgart, 23. Okt. Rücksichtnahme bei der Steuereintreibung. Auf eine Anfrage der Handwerkskammern hat Staatspräsident Dr. Hieber den Bescheid erteilt, daß die württ. Staatsregierung beim Reichsfinanzministerium wegen der Art der Beitreibung der sogenannten Notsteuern, gegen deren Aufbau die Regierung von Anfang an schwere Bedenken erhoben hatte, Vorstellungen erhoben habe und dafür eingetreten sei, daß die besonderen Verhältnisse des Handwerks und der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe besser berücksichtigt und die Betriebsmittel geschont werden, damit die Betriebe nicht durch die Steuern zum Erliegen gebracht werden. Das Reichsfinanzministerium habe nun in den letzten Tagen eine Anweisung über möglichst schonende Durchführung dieser Steuern an die Finanzämter erlassen. Die württ. Regierung werde aber nicht ruhen, bis auch in dem Aufbau der Steuern auf der veralteten und für Württemberg besonders ungünstigen Wehrbeitragsveranlagung Wandel geschaffen sei.

Fleischpreiserhöhung. Als Zwischenpreise wurden für den 23. Oktober von der Stuttgarter Metzgerinnung folgende Preise festgesetzt: Ochsen- und Rindfleisch 1. Sorte 1,5 Milliarden (1000 Millionen), 2. Sorte 1,3 (950), Kuhfleisch 1. Sorte 1,2 (850), 2. Sorte 1 (700—750), Kalbfleisch 1,8 (1000), Schweinefleisch 2 (1700), Hammelfleisch 1,4 (1000), Schaffleisch 1—1,2 (900—950).

Fleischpreise ab 24. Oktober in Milliarden: Ochsenfleisch und Rindfleisch 1. Güte 4,8, 2. Güte 4,5, Kuhfleisch 3,8 und 3—3,2, Kalbfleisch 4,6, Schweinefleisch 7, Hammelfleisch 5, Schaffleisch 3,5—4,2.

Brotpreiserhöhung. Vom 23. Oktober an kostet in Stuttgart Schwarzbrot (Versorgungsbrot) 680 (380) Millionen, markenfreies Schwarzbrot 800 (450), Weißbrot 1000 (570) das Kilo, ein Doppelwecken 100 Millionen.

Vom Tage. Auf der Planie geriet ein 12jähriger Schüler aus Zuffenhausen beim Aufspringen auf einen Materialzug der Straßenbahn unter die Räder und wurde tödlich verletzt.

Autounglück. Bei Sitten (Kanton Wallis) stürzte ein Kraftwagen mit 30 Personen in eine Schlucht. Alle Insassen wurden schwer verletzt.

Der Milchpreis beträgt vom 24. bis 26. Oktober in Stuttgart 400 (200) Millionen Mark für das Liter, für Magermilch 160 (80) Millionen.

Vaihingen a. E., 23. Okt. Blutiger Zusammenstoß. In Bissingen kam es am Sonntag zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Sozialisten. Untersuchung ist eingeleitet.

Mainhardt, 23. Okt. Flüchtiger Ein- und Ausbrecher. Der Einbrecher Röger von Lachweiler ist aus dem Ortsarrest, wo er vorläufig untergebracht war, trotzdem ihm die Hände auf dem Rücken geschlossen waren, ausgebrochen und entflohen, nicht ohne vorher bei Verwandten in der gleichen Nacht 500 Millionen Bargeld gestohlen zu haben.

Ulm, 23. Okt. Verhaftungen. Am Samstag haben auch hier Kommunistenverhaftungen stattgefunden. Verhaftet wurden Daniel, Stern und andere.

Sulzgries. Entdeckung eines kommunistischen Sprengstofflagers. **Der Polizeidirektion Eßlingen ist es gelungen, in der Nacht vom Montag auf Dienstag in Sulzgries, Stadtgemeinde Eßlingen, in einem Haus der dortigen Kelterstraße ein größeres kommunistisches Munitions- und Sprengstofflager auszuheben. Es wurden größere Mengen Sprengstoffe und viele Handgranaten gefunden. Der Sprengstoff stammt aus einer Mansfelder Fabrik; die Handgranaten wurden im Hause selbst angefertigt bezw. zusammengesetzt. Der Hauptschuldige ist flüchtig. Die kriminalpolizeiliche Untersuchung des Falls ist eingeleitet.**

•

Konstanz, 22. Okt. Die hiesige Staatsanwaltschaft erläßt eine Mitteilung, wonach die Ueberschreitung eines Kartoffelpreises von 2 Goldmark für den Zentner strafbar ist.

Konstanz, 22. Okt. Vor einigen Monaten war berichtet worden, in Singen sei ein „staatsgefährlicher Bund der Aufrechten" entdeckt worden. Die Staatsanwaltschaft untersuchte nun diese Angelegenheit und es stellte sich heraus, daß der 37jährige Mechaniker Eugen Rieß von Tuttlingen der Gründer und das einzige Mitglied war, dem es nur darum zu tun war, auf möglichst mühelose Weise französische Franken zu verdienen. Die Anklage wegen Spionage gegen Rieß wurde deshalb wieder fallen gelassen, er wurde aber wegen Vergehens gegen § 6 des Gesetzes wegen Verrat militärischer Geheimnisse zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Freundin Else Wutschke in Hilzingen, die an der Sache etwas beteiligt war, erhielt 4 Monate Gefängnis.

• • •

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 24. Oktober 1923.

Landw. Bezirksverein Nagold. Am letzten Sonntag hielt der landw. Bezirksverein im Schulhaus in Ebhausen eine erweiterte Ausschußsitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der Verdienste um den Verein des durch Ableben ausgeschiedenen Ausschußmitglieds Schultheiß Schleeh-Ueberberg und forderte die Anwesenden auf, zu dessen ehrenden Angedenken sich von den Sitzen zu erheben. Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurde mitgeteilt, daß der Landw. Hauptverband in Stuttgart den vom Landw. Bezirksverein zu erhebenden Jahresbeitrag in Getreide verlangt. Deshalb beschloß die Versammlung, die Beiträge für Landw. Hauptverband, Bezirksverein, Kalender und Wochenblatt durch Ablieferung von Getreide zu erheben. Betont wurde, daß in gegenwärtiger Zeit die einzelnen Bezirksvereine durch Zusammenschluß in die Spitzenorganisation des Hauptverbands denselben dringend benötigen. Zu Punkt 2 der Tagesordnung wurde mitgeteilt, daß die Viehweide in Unterschwandorf von den Besitzern an Schafhalter Gänßle um 2 Ztr. Weizen pacht pro Morgen verpachtet wurde. Diese Pachtsumme sei für den Landw. Bezirksverein zur Weiterführung der Viehweide zu hoch, deshalb sei von einer Pachtfortsetzung abgesehen worden und soll das dortige Inventar mit Ausnahme des Viehhauses verkauft werden. Zu Punkt 3 der Tagesordnung wurde mitgeteilt, daß eine Rentabilität der vom Verein gepachteten Rohrdorfer Mühle bei Erhebung des Mahllohns in Papiermark durch die fortwährende Geldentwertung zweifelhaft sei, deshalb wurde beschlossen, den Mahllohn durch Mitter zu erheben. Von den anwesenden Landwirten wurde geklagt, daß für alle Leistungen in der Landwirtschaft Lebensmittel, hauptsächlich Weizen, verlangt werde, daß kleineren Landwirten nicht einmal der eigene Bedarf übrig bliebe. Demgegenüber wurde vom Vorsitzenden betont, daß für den Landwirt keine gesetzlichen Bestimmungen bestehen, wonach der Landwirt seine Rechnungen anstatt in Papiermark in Weizenlieferung begleichen müsse und übermäßige Forderungen in dieser Beziehung einfach abgelehnt werden sollten.

Die Buchdruckschlüsselzahl ist ab 20. Okt. auf 300 Millionen (90) festgesetzt worden.

Touristenwarenhäuser auf den Bahnhöfen. Der Reichsverkehrsminister hat auf ein Ersuchen des Bahnhofsbuchhändlervereins gestattet, daß neben dem weniger gewinnbringend gewordenen Druckschriftenverkauf auch andere Gegenstände für den Reiseverkehr wie Kochgeschirre, Spirituskocher, Becher, Rucksäcke, Spazier- und Bergstöcke, Mützen und dergl. von den Buchhändlern verkauft werden dürfen, außerdem, soweit ein Wettbewerb mit den Bahnhofswirten nicht zu befürchten ist, auch Tabak, Schokolade und Bonbons.

Eine der beliebtesten Personen im Reich ist ohne Zweifel der Reichsverkehrsminister Oeser. Wer's nicht glaubt, kann sich davon an den Gesprächen überzeugen, die an jedem Bahnhofschalter, in den Eisenbahnwagen usw. geführt werden. Die Wohltat der Kohlenverbilligung durch die Aufhebung der vierprozentigen Kohlensteuer ist bekanntlich sofort dadurch wettgemacht worden, daß die „Schlüsselzahl" der Eisenbahnfrachten von 350 auf 1000 Millionen erhöht wurde — nach dem berühmten Dr. Eisenbarthschen Rezept: wenn man mit den Einnahmen nicht langt, muß man eben nicht die Ausgaben einschränken, sondern die Preise erhöhen. Noch wirksamer wurde das Rezept angewandt beim Personenverkehr, wo die „Schlüsselzahl" in wahrhaft weltstädtisch-großzügiger Weise zu Ehren der Völkerschlacht bei Leipzig am 18. Oktober von 120 auf 600 Millionen, also verfünffacht wurde. Die Kilometerpreise betragen nun in den vier Klassen 13,2, 19,8, 59,4 und 118,8 Millionen, die Schnellzugszuschläge in den drei Entfernungsabschnitten 300, 600 und 900 Millionen bezw. das Drei- oder Sechsfache. Milliardenpreise sind also nun auch in 4. Klasse die Regel. Für die Bahnsteigkarte hat man 120 Millionen zu zahlen und bei Beförderung des Reisegepäcks muß man schon für 10 Kilogramm auf einen Kilometer Entfernung 510 Millionen anlegen, was bei größeren Fahrten zu Märchenzahlen sich auswächst. Im Güterverkehr haben sich die Frachten um das Dreizehnfache innerhalb zehn Tagen gesteigert und so sind die Preise für die am meisten benötigten Lebens- und Bedarfsmittel auf eine Höhe hinaufstarifiert worden, die den Gehalts- und Lohnempfängern schlechthin unerschwinglich sind. Aber dennoch wird weiter „gegoldmarkelt", obgleich die große Mehrzahl des Volks derzeit und vielleicht noch auf längere Zeit auf Papiermarkverdienst angewiesen ist. So denkt man sich „in leitenden Kreisen" den Uebergang zur neuen Goldwährung, ganz und gar einseitig. — Wir sind begierig, wie lange der Berliner Tanz um den Doktor Eisenbarth noch geht!

Neue Versicherung. Die Güter- und Reisegepäckversicherungen haben einen neuen Versicherungszweig eingeführt. Der Schadenersatz, den die Reichspostverwaltung für verlorene oder beschädigte Pakete leistet, deckt gewöhnlich den wirklichen Schaden bei weitem nicht. Außerdem entsteht meist auch dadurch ein bedeutender Verlust, daß der von Zeit zu Zeit festgesetzte Höchstbetrag von der Geldentwertung weit überholt wird. Die Versicherungsunternehmungen haben deshalb nun eine Versicherung von Postpaketen aufgenommen, die namentlich größere Geschäfte mit starkem Postversand vor Schaden bewahren soll.

Erhöhung der Arbeitszeit auch für die Behörden. Im Reichsministerium des Innern haben Besprechungen zwischen der Regierung und den Vertretern der Beamten und Angestellten über eine Erhöhung der Leistungen bei den Behörden des Reichs, der Bundesstaaten und der Gemeinden stattgefunden. Die Regierung verlangte eine Erhöhung der wöchentlichen Arbeitsstundenzahl von 48 auf 56. Die Gewerkschaftsvertreter gaben die Erklärung ab, daß über diese Frage erst endgültig verhandelt werden könne, wenn die Regierung über den Entwurf des Beamtenabbaugesetzes schlüssig geworden sei. Wie verlautet, ist dieser neue Entwurf in großen Zügen jetzt fertiggestellt.

Einschränkung des Versands von Milcherzeugnissen. Das württ. Ernährungsministerium hat angeordnet, daß der Versand von Butter, Käse, Butterschmalz, eingedickter und Trockenmilch der Genehmigung der Landesversorgungsstelle unterliegt. Die Genehmigung ist nicht erforderlich 1. zum Versand durch den Verarbeitungsbetrieb an seine Milchlieferer; 2. zur Beförderung mittels Post, Achse, oder als Gepäck innerhalb Württembergs bis zur Höchstmenge im Bruttogewicht: bei Butter und Butterschmalz von 9 Pfund, bei sonstigen Milcherzeugnissen von 5 Pfund und bei Weichkäse nach Camembertart von 2 Pfund.

Weitere Gehaltsnachzahlung an die Staatsbeamten. Die planmäßigen und außerplanmäßigen Beamten erhalten eine weitere Zahlung in Höhe von 55 Proz. der für das 3. Monatsviertel festgesetzten Beträge. Zu zahlen sind: an Orten ohne örtlichen Sonderzuschlag das 13 200fache, mit örtlichem Sonderzuschlag nach der 1. Stufe das 13 332fache, nach der 2. Stufe das 13 662fache, 3. Stufe (Stuttgart) das 13 992fache, 4. Stufe (München) das 14 322fache, 7. Stufe (Berlin) das 15 246fache der Grundbezüge.

Die Gebühren der Kaminfeger, deren Kehrbezirk mehr als eine Ortschaft umfaßt, werden mit Wirkung vom 23. Oktober 1923 an bis auf weiteres auf das 335 millionenfache der Festsetzung vom 1. Juli 1918 bestimmt.

Bierpreis. Die württ. Brauereien haben den Preis für 10prozentiges Lagerbier im Faß auf 2,4 Milliarden das Liter erhöht. Ein Glas zu 0,3 Liter kommt somit auf mindestens 1,2 Milliarden Mark zu stehen.

Die Verpflegungsgebühr der württ. Gasthofbesitzer wurde ab 23. Oktober auf 2 Milliarden erhöht.

Verfünffachung der Postgebühren am 1. November. Vom 1. November an soll nach einem neuen Posttarif ein Fernbrief etwa 50 Millionen Mark kosten. Es kommt mithin eine fünffache Erhöhung in Frage. Marken, um diesen Bedarf zu genügen, werden bereits im Werte von 100 und 200 Millionen Mark gedruckt. Die Ausgabe soll bereits in der nächsten Woche erfolgen.

Frachtermäßigung für frisches Obst. Mit Gültigkeit vom 16. Oktober bis auf jederzeitigen Widerruf, längstens bis 31. Dezember 1923, tritt für frisches Obst (ausgenommen Süd-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

früchte und Weintrauben) bei Auslieferung als Stückgut im Verkehr der deutschen Reichsbahnstationen untereinander ein neuer Ausnahmetarif 14a in Kraft. Er gewährt etwa eine Ermäßigung um 33⅓ Prozent gegenüber den bisherigen Frachtsätzen.

Die Spielkartensteuer wird vom 22. Okt. ab auf 508 Millionen Mark je Spiel erhöht.

Die Bekämpfung des Frostspanners. Ein gefährlicher Feind der Obstanlagen ist der Frostspanner, ein kleiner Nachtschmetterling, dessen Raupen schon manche Obsternte vernichtet haben. Lange Jahre hindurch besorgte die Natur durch die strengen Winterfröste die Vernichtung des Schädlings, der zwar nie vollständig ausgerottet, jedoch nur vereinzelt gesehen wurde. Begünstigt durch den letzten gelinden Winter zeigte er sich aber im Frühjahr in großen Mengen. Jetzt ist die beste Zeit zur Bekämpfung des Schädlings. Das Weibchen, das nur kurze Flügel hat und infolgedessen nicht fliegen kann, bewegt sich am Baumstamm in die Höhe, um dort seine Eier abzulegen. Diese Tatsache wird zur Bekämpfung des Frostspanners benützt und es ist deshalb Zeit, an die Obstbäume die Klebgürtel anzulegen.

Allerlei

Fritfliegengefahr! Von der Naumburger Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt wird berichtet, daß sich der Herbstflug der Fritfliege im dortigen Bezirk in diesem Jahr um etwa vier Wochen verspätet hat. Die in normalen Jahren nur bis Ende September schwärmenden Fliegen nehmen gegenwärtig an Zahl noch zu. Als Ursache für den verzögerten Fliegenflug werden die ungewöhnlichen Witterungsbedingungen des Frühlings angesprochen. Da die Luftwärme auch im übrigen Deutschland bis in den Juni hinein weit unter dem Durchschnitt stand, muß mit der für Naumburg verzeichneten Gefährdung der Winterung auch in anderen Teilen des Reichs gerechnet werden. Früh auflaufender Roggen läuft somit Gefahr, ungewöhnlich stark mit Eiern belegt zu werden und in der Folge entsprechend schwer unter Larvenfraß zu leiden. Es empfiehlt sich daher; die Bestellung überall so lange auszusetzen, wie es sich mit den örtlichen Kulturbedingungen der Früchte verträgt.

Oesterreichische Liebesgaben. Unter dem Vorsitz des Obmanns der Großdeutschen Volkspartei, Kandl und des christlich-sozialen Führers Dr. Weißkirchner hat sich die Wiener deutsche Arbeitsgemeinschaft und der Bund der Reichsdeutschen in Oesterreich zu einem Arbeitsausschuß vereinigt. In einem Aufruf fordert er auf, Lebensmittelpakete nach Deutschland zu schicken. Die Pakete werden in sechs Arten zu 5 und 10 Kilogramm zum Preis von 63 000 bis 150 000 Kronen, alle Kosten inbegriffen, ausgesandt. Reichsdeutschen Anwärtern auf solche Pakete wird empfohlen, sich an ihre Angehörigen und Bekannten in Oesterreich wegen Zusendung solcher Pakete zu wenden, gegebenenfalls unter Anweisung der entsprechenden Geldbeträge. Das Handelsministerium hat außerdem durch Erlaß alle Zollstellen angewiesen, Liebesgaben mit Lebensmitteln nach Deutschland ohne besondere Nachprüfung zollfrei hinausgehen zu lassen. — Wie rasch sich die Zeiten geändert haben! Vor einem Jahr noch unterstützten wir die Oesterreicher, heute unterstützen sie uns!

Der städtische Finanzausschuß in Wien wird über den Antrag des Bürgermeisters Neumann Beschluß fassen, im Gedenken an die vielfache Hilfe Deutschlands für Wien eine Spende von einer Milliarde Kronen (1 Krone heute etwa 570 000 Papiermark) zur Linderung der Not des deutschen Volks zu bewilligen. Die Summe soll dem Reichspräsidenten Ebert zur Verfügung gestellt werden.

Hauswirtschaftliches.

Billiger Obstkuchenkelg. ¼ Pfund Mehl, etwas Salz, etwas Zucker oder Süßstoff werden mit ¼ Liter verdünnter Milch und 1 Messerspitze Natron glatt gerührt, dann auf ein bestrichenes Blech gestrichen und nußgroß Fett oben auf dem Teig verbröckelt. Dann wird der Teig mit Zwetschgen oder Kernobstschnitz (etwas gezuckert) belegt und der Kuchen in guter Hitze im Ofen gebacken.

Vergessen Sie nicht

heute noch den „Gesellschafter" für NOVEMBER zu bestellen

Die Zeitung ist mehr wie je unentbehrlich.

Ernährungsfehler

Anläßlich der Ernährungsausstellung, die kürzlich in Dresden stattfand, wurden zahlreiche Vorträge gehalten mit dem Leitgedanken: Wie sichern wir unsere Volksernährung? Aus einem Vortrag, den der Lebensmittel-Chemiker Dr. Klopfer (Dresden) hielt, geben wir das Nachstehende wieder:

Das Ernährungsgewerbe hat in Deutschland und manchen anderen Gebieten keine rühmliche Entwicklung genommen. Solange das Ernährungsgewerbe noch an die Landwirtschaft angegliedert war, wurden von ihm Nahrungsmittel bereitet, deren ursprünglicher Gehalt an Nährstoffen ziemlich unversehrt erhalten war. Der westfälische Bauer zum Beispiel backt noch heute in vielstündiger Backzeit ein Brot, das allen Anforderungen der Ernährungslehre entspricht und die im heimischen Korn enthaltenen Eiweiß-, Mineral- und Vitaminstoffe in vollem Maß enthält.

Durch die Industrialisierung Deutschlands ging die Herstellung von Nahrungsmitteln immer mehr von Grundsätzen der Aeußerlichkeit aus und entfernte sich immer weiter von den natürlichen Verhältnissen. So kam es schließlich, daß in Mitteldeutschland in der Vorkriegszeit ein Roggenmehl zu Brot verbacken wurde, das unter der Hälfte der natürlichen Eiweißstoffe und Nährsalze des Korns aufwies, und man kann wohl sagen, „garantiert vitaminfrei" war. Dieses gehaltarme Brot wurde noch dazu in einem Schnellbackprozeß bereitet, ohne daß die im Korn und Mehl vorhandenen Fermente zur Auswirkung kommen konnten.

Aber nicht nur durch die Verschlechterung des Brots, sondern auch noch durch andere Eßunsitten der Bevölkerung und das Einstellen des Ernährungsgewerbes auf diese falschen Neigungen ist die Ernährung, besonders in Mitteldeutschland, immer ärmer, kümmerlicher und für die Gesundheit unzuträglicher geworden, weil der Gehalt der täglichen Nahrung, namentlich an natürlichen Mineralstoffen und Vitaminen, immer weiter sank. Der Fleischverbrauch ging in der Vorkriegszeit in steter Weise bergan, überragte sogar den von England. Trotzdem kamen ausländische Aerzte nach Mitteldeutschland, um die englische Krankheit, die eine sächsische Krankheit geworden war, und andere Ernährungs- und Entwicklungsstörungen, namentlich bei Kindern, zu studieren.

Das Ausschalten der Randschicht des Getreides, das Abschleifen des Reises, die falsche Behandlung der Gerste bei der Bereitung von Graupen und Gräupchen, das Abschleifen der enthülsten Haferkerne vor dem Breitwalzen zu Haferflocken, das Auskochen der Gemüse und Wegwerfen der Brühe im Haushalt und in den Konservenfabriken, der große Verbrauch des völlig nährsalz- und vitaminfreien Zuckers, des daraus hergestellten Kunsthonigs, der zunehmende Verbrauch von Zuckerwaren und sonstigen nährsalzfreien Genußmitteln führten dazu, daß die Nahrung immer unnatürlicher, nur auf das Auge und das Aeußerliche eingestellt und dadurch immer gehaltloser wurde.

Während der Schotte und der nach schottischen Grundsätzen in der Ernährung eingestellte Amerikaner täglich mindestens einmal Haferflocken genießen, wurde in Deutschland zugunsten des Verbrauches von weißem Mehl die Verwendung von Haferflocken, Hafergrütze, Gerstengrütze immer geringer. In der Zeit vor dem Krieg wurde ein halbes Prozent der Haferernte auf menschliche Nahrungsmittel verarbeitet. Dabei sind Haferflocken ein viel wertvolleres Nahrungsmittel als Weizenmehl oder Nudeln oder Makkaroni, denn sie enthalten sechsmal so viel Fett als Weizenmehl und viel mehr Vitamine und Phosphorverbindungen.

Deutschland war es auch vorbehalten, den Reis seiner natürlichen Art und seines gegebenen Nährwertes zu berauben. In Deutschland wurden die Abschleifmaschinen hergestellt, die den schlummernden Reiskern wegnahmen und den enthülsten Reis seines Vitamingehaltes entblößten. Der Reis wurde abgeschliffen und mit einer Schmiere aus Speckstein und Stärkesirup überzogen. Dadurch wurde er zwar blendendweiß, aber bei vorwiegend aus Reis bestehender Nahrung hat er schwere Ernährungs- und Entwicklungsstörungen verursacht. Diese Maschinen wurden, nachdem die deutschen Reismühlen versorgt waren, auch nach den vorwiegend von Reis lebenden Ländern ausgeführt. Dort traten sofort schwere Krankheiten auf, die unter dem Namen Beriberi bekannt sind. In Holländisch- und Britisch-Indien haben holländische und britische Regierungsärzte längst die deutschen Abschleifmaschinen herauswerfen lassen; ihr Vorgehen hat zu dem Verschwinden der entsetzlichen Krankheit und zu der berühmten Vitaminforschung den Anlaß gegeben. Diese Forschung ist von deutschen Wissenschaftlern später wesentlich gefördert worden. Trotzdem wird aber in Deutschland der größte Teil des Reises nach wie vor in der beschriebenen Weise entwertet.

Aehnliche Verhältnisse herrschen, wie schon angedeutet, in der Konserven-, Zucker- und Fettindustrie. Dort werden die Gemüse durch Blanchieren, d. h. durch Abbrühen, eines großen Teils ihrer natürlichen Nährsalze beraubt. Wir essen einen Zucker, der garantiert frei von natürlichen Mineralstoffen der Zuckerrübe ist. Damit er ja recht schön aussieht, wird er noch mit künstlichem Farbstoff gebläut. Die Margarineindustrie hat sich bis jetzt nicht bemüht, die wegen ihres Mangels an Vitaminen gegenüber der Butter minderwertige Margarine zu verbessern.

Die Forderungen der Wissenschaft werden nicht berücksichtigt, es wird einfach glatt über sie hinweggegangen. Alles ist nur auf das Schmeicheln der Augen, auf Aeußerlichkeit, aber nicht auf gesundheitliche Gesichtspunkte eingestellt. Die großen Bevölkerungsmassen wissen wenig von der richtigen Auswahl und Behandlung der Nahrungsstoffe; sie üben daher auch keinen Druck auf die Nahrungsmittelerzeuger aus. Die Schule hat in bezug auf Förderung der Kenntnisse über richtige Ernährung wenig getan. Die weibliche Jugend ist bis jetzt unzureichend aufgeklärt worden. Das Ernährungsgewerbe wird sich erst umstellen, wenn die Verbraucher auf die naturgemäße, vernünftige Bereitung von Nahrungsmitteln und die Erhaltung der Nährstoffe, wie sie von der Natur gegeben werden, dringen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 23. Okt. 56 140 000 000 (40 100 000 000).

Die schwebende Schuld des Reichs ist in den ersten zehn Tagen des Oktober um 42 425,6 auf 89 142,2 Billionen Mark angewachsen.

Die Reichsgoldanleihe hat ein Erträgnis von 1519,2 Billionen Mark erreicht.

An der Berliner Wertpapierbörse lagen wieder viele Kaufaufträge vor, so daß mit einer weiteren Steigerung der Kurse zu rechnen ist. Die Stimmung ist wegen der politischen Lage katastrophenartig.

Merkzahlen. Großhandel 1093 millionenfach, Lebensmittel 838, Inlandswaren 1006, Einfuhrwaren 1525, Steuerumrechnungsfach 936, Buchdruckschlüssel 300, Buchhandel 10 000, Goldfranken 912.

Hohe Tabakpreise. In Dossenheim bei Heidelberg wurden Tabakgrumpen verwogen, und zwar für den Zentner 20 bis 25 Milliarden bezahlt. Was werden erst die Sandblätter und dann erst der Tabak kosten.

Mannheimer Produktenbörse. 22. Okt. Die Stimmung war

---

45)

Der Kampf im Spessart.

Erzählung von Lenin Schücking.

Und dazu war er ja bereit, zu solcher Aufopferung, dazu war er in diesem Augenblick noch bereiter als vor dem, in welchem er des Hausknechts konfuse Enthüllungen erhalten; um alles zu tun, was in seinen Kräften stand, ihr nützlich und hilfreich zu werden, und koste es ihn, was es wolle — dazu war er in der gefährlichen Verkleidung, die er angenommen hatte, hergekommen. Und so säumte er jetzt nicht länger. Da das Schloß seiner kleinen Kassette zersprengt war, steckte er zur größeren Sicherheit die Briefe Duvignots in seine Brusttasche, ordnete seinen Anzug — des Hausknechts auf dem Tische liegende Kleiderbürsten kamen ihm dabei sehr zu statten — und ging, das Haus des Schöffen Vollrath zu suchen.

Es war nicht schwer, es aufzufinden, ein Knabe zeigte es ihm. Vor dem Hause standen zwei Schildwachen; es mußte also ein hoher Befehlshaber in demselben einquartiert sein. Für Wilderich hatte dieser Anblick etwas Beunruhigendes. War er bis jetzt im Wirrwarr des Rückzugs und der Flucht unangenehmen Begegnungen mit Leuten, welche ihn nach seinem Truppenteile, seiner Bestimmung, seiner Order fragten, entgangen, so konnte es anders sein, wenn er in das Quartier eines Generals, unter dessen Ordonnanzen und Adjutanten geriet. Sollte er umkehren und sich einen andern Anzug verschaffen? Er hatte keine Mittel dazu, er wußte nicht, wie dazu gelangen. Wenn er zurückging und sich an seinen Hausknecht wendete und in dessen Sonntagskleidern aus der Kammer herauskam, in welche er in der Chasseuruniform geschritten, so mußte diese Verwandlung eines der 3Ringen sofort die Aufmerksamkeit der Soldaten auf sich ziehen, die im Hofe und Stalle seines Wirtshauses lagen und herumlungerten. Dazu der Zeitverlust! Und hatte er nicht als Sicherheitspfand für den schlimmsten Fall seine Briefe?

So wagte er es. Er trat mit der Miene ruhiger Unbefangenheit in das Haus ein. Der geräumige Flur war voll Menschen; Ordonnanzen standen da, Unteroffiziere mit Rapporten, Bürger mit Reklamationen wegen ihrer Einquartierungen, Unterbeamte des Senats mit Aufträgen, Offiziere, die Meldungen machen oder Befehle einholen wollten; auch Leute, welche mit gespannten Gesichtern zwischen zwei Wachen standen, unglückselige Arretierte, die vorgeführt werden sollten, waren da, kurz alles, was in solchen Tagen sich in einer besetzten Stadt um den Kommandanten und zu ihm drängt. Wilderich brauchte nicht erst zu fragen, um zu erkennen, daß er in das Quartier des Generals Duvignot selber gelangt war.

Auf der im Hintergrunde des Flurs emporführenden Treppe stand mit untergeschlagenen Armen ein langer, verdrossen aussehender Gesell in einem langen blauen Rocke mit roten Epauletten, Revers und Aufschlägen, dessen Schöße bis auf die Waden fielen, in hirschledernen Hosen und hohen Reiterstiefeln, das Haupt bedeckt mit einem großen Sturmhut mit roten Federbusch. So, an das Treppengeländer zurückgelehnt, zwischen den übereinandergeschlagenen Beinen den geraden Pallasch in weißer Scheide haltend, blickte er mürrisch auf das Gedränge unter ihm nieder, gegen das er als eine Art Damm zu dienen schien, der die Erstürmung der Treppe durch all die Harrenden hinderte.

Wilderich drängte sich bis an den Fuß der Treppe und sagte dem Mann, den die Uniform als Gendarmen kenntlich machte: „Ich habe mit dem Schöff Vollrath zu tun!"

„On ne passe pas!" lautete die barsche Antwort.

Ein wenig aus der Fassung gebracht, schaute Wilderich drein und wagte kaum, den bissigen Zerberus weiter anzureden, um ihm klarzumachen, daß er zum Hausherrn und nicht zum Kommandanten wolle, als ein Diener in gelber Livree, der aus einem Seitenzimmer getreten, durch den Flur an ihm vorüberkam, die Treppe hinaufzugehen. Er brachte diesem sein Anliegen vor.

„Folgen Sie mir nur," sagte der Diener, „diese Leute hier wollen zu dem Kommandanten, der erst Punkt sechs Uhr wieder zu sprechen sein will; zum Herrn Schultheiß kann ich Sie führen."

Er schritt die Treppe hinauf, und Wilderich, jetzt unangehalten, ihm nach.

•

Zehntes Kapitel.

Während Wilderich die gewundene, auf einen ziemlich dunkeln Vorplatz führende Treppe hinanstieg, saß der vom Obergeneral Jourdan von Würzburg aus als Kommandant nach Frankfurt gesandte General Duvignot, den wir auf dem Wege dahin mit so viel Hemmnissen kämpfen sahen, in einem bequemen und wohnlich, wenn auch nach unseren Begriffen sehr einfach eingerichteten, auf den Hof hinausgehenden Zimmer in höchst lebhafter Unterhaltung mit einer Dame begriffen, welche wir ebenfalls kennen.

Duvignot war in der frühesten Morgenfrühe in Frankfurt angekommen. Am Morgen hatte er energisch, scharf und schonungslos die Zügel des Regiments ergriffen und vor Geschäften kaum die Zeit gefunden, um mittags Frau Marcelline zu begrüßen, die nach ihm unter dem Schutze des Kapitäns Lefaillier glücklich mit ihrem Gefolge eingezogen war. Vor einer halben Stunde hatte er eine durchgreifende Maßregel getroffen, um so viel Ruhe zu gewinnen, rasch eine Mahlzeit einzunehmen und dann ein Gespräch mit der Frau vom Hause halten zu können. Sie saß in einem an das Fenster gerückten Lehnstuhl, müde hingegossen, die Arme im Schoße, das Haupt vornübergebeugt und auf den Boden niederblickend.

Der General stand aufrecht an dem Fenster, die linke Hand auf dem Knopf der Espagnolettestange, mit der rechten lebhaft gestikulierend.

Doch wurde das Gespräch nur leise flüsternd geführt.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

fest bei geringen Umsätzen. Angesichts des Markzerfalls haben an der heutigen Börse die Verkäufer aus dem besetzten Gebiet Angebote nur in fremder Währung gemacht. Die amtlich ermittelten Forderungen für 100 Kilo mit Sack bahnfrei Mannheim wurden wie folgt bekanntgegeben (alles in Milliarden Mark): Weizen 160—200, Braugerste 110—130, Hafer 100—130, Weizenmehl Basis 0 250—300, Weizenkleie 40—50.

Berliner Getreidepreise am 23. Okt. in Milliarden Mark für den Zentner: Weizen 104—106, Roggen 94—95,2, Gerste 93—95, Hafer 73—74, Weizenmehl 280—300, Roggenmehl 270—295, Kleie 38—40, Raps —.—.

Weizenmehlpreis Spezial Nr. 0 in Mannheim 300 Milliarden für 100 Kg. bei einem Dollarkurs von 56 Millionen.

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt, 22. Okt. Zugeführt und für je ein Pfund Lebendgewicht verlangt wurden (alles in Milliarden Mark): 87 Ochsen 1—1,8, 27 Bullen 1,2—1,5, 120 Kühe und Rinder 0,5—1,8, 102 Kälber 1,2—1,8, 16 Schafe 1—1,5 sowie 220 Schweine, die nicht notiert wurden. Marktverlauf: Großviehhandel mittelmäßig, Kälber- und Schafhandel lebhaft, Schweinehandel mittelmäßig. Der Markt wurde geräumt.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 23. Okt. Gewaltige Preissteigerung. In Millionen Mark: Ochsen 1. Güte 1900—2000 (420 bis 450), 2. Güte 1500—1800 (340—400), Bullen (F.) 1. Güte 1800 bis 1900 (420—440), 2. Güte 1600—1800 (360—400), Jungrinder 1. Güte 1900—2000 (425—450), 2. Güte 1750—1900 (380—400) 3. Güte 1400—1700 (340—370), Kühe 1. Güte 1600—1750 (365 bis 390), 2. Güte 1400—1600 (330—360), 3. Sorte 900—1200 (290 bis 320), Kälber 1. Güte 2200 (480), 2. Güte 1900—2000 (400—420), 3. Güte 1600—1800 (—), Schweine 1. Güte 3600—4000 (900—950), 2. Güte 3500—3300 (850—880), 3. Güte 2900—3200 (800—850).

Crailsheimer Schweinemarkt, 23. Okt. Zufuhr: 24 Läufer- und 600 Milchschweine. Preis pro Paar Läuferschweine 30—60 Milliarden, Milchschweine 17—30 Milliarden.

Stuttgart, 23. Okt. Obstgroßmarkt. Die Regierungsstelle hatte in der Nacht vor dem heutigen Markt mit den Händlern Richtpreise den Erzeugern gegenüber festgesetzt, etwa in doppelter Höhe des letzten Samstagsmarktes. Die Nachfrage war stürmisch. Preise in Millionen Mark: Mostäpfel 160—200, Tafeläpfel 300—500, Birnen 240—360, feine Sorten bis 500, Quitten 240—280, Zwetschgen 240—340, Trauben 800—1000, Nüsse 600 bis 800, Tomaten 200—240 d. Pfd.

Gemüsegroßmarkt. Kleine Zufuhr. Kraut 80—90, Rotkraut 160—200, Köhl 100—160, Gelbe Rüben 100—120, Spinat 160—200, Zwiebeln 160—200 d. Pfd., Salat 20—60, Endivien 40 bis 140, Kohlraben 30—50, Rettiche 20—100, Blumenkohl 100 bis 720, Rosenkohl 150—180, Sellerie 40—140 d. St., Kartoffelrichtpreis 60—80 d. Pfd.

Butter — (der Ankaufspreis soll 10 Milliarden betragen) Schweineschmalz 10 000, Margarine 5500—8500, Kokosfett 7500 bis 8500 d. Pfd., Backsteinkäse 300 d. 100 Gr.

Weinherbst

Unterkürkheim, 18. Okt. Lese geht diese Woche zu Ende. Qualität sehr gut. Einige Käufe zu 300 Goldmark. Ein großer Teil wird eingelegt.

Beutelsbach, 20. Okt. Die Menge schlägt vor. Gewicht nach Oechsle 75 bis 80 Grad. Die Gemeindekeltern sind nicht benützt da die Weingärtner den größten Teil einlegen.

Korb-Steinreinach, 20. Okt. Ergebnis 1500 Hektoliter. Vieles verstellt, jedoch ohne festen Preis.

Neuklingen. Weinlese beendigt. Quantum 900 bis 1000 Hektoliter. Qualität vorzüglich. Eine Versammlung von Produzenten einigte sich zu einer Preisfeststellung von 90 bis 100 Goldmark pro Hektoliter.

Oberstenfeld, 20. Okt. Bei der Versteigerung des Portugieser wurde 90 Goldmark je Hektoliter erzielt, umzurechnen nach dem Satz für die Landabgabe am Tag der Zahlung.

Zabergäu, 20. Okt. Lese beendet. Wenig Käufe abgeschlossen Es wurden Preise genannt in Stelten mit 200, in Haufen mit 180 in Cleebronn mit 220 Goldmark.

Devisenkurse

Berlin	22. Oktober Geld	22. Oktober Brief	23. Oktober Geld	23. Oktober Brief
Holland	15561000000	15639000000	21510000000	21654000000
Belgien	2034200000	2045100000	2713200000	2726800000
Norwegen	6144600000	6175400000	847 750000	852125000
Dänemark	6942600000	6977400000	9675750000	9724250000
Schweden	10473750000	10526250000	14563500000	14636500000
Italien	1788615000	1798485000	2453850000	2466150000
London	179550000000	180450000000	242375000000	250625000000
Neuyork	39900000000	40100000000	55850000000	56150000000
Paris	2342130000	2353870000	3192000000	3208000000
Schweiz	7112175000	7147825000	9875250000	9924750000
Spanien	5340600000	5373400000	7381500000	7418500000
D.-Oesterr.	564585	567415	778050	781950
Prag	1185030000	1190970000	1645875000	165 125000
Ungarn	2194500	2205500	3092250	3107750
Argentin.	1276800000	1283200000	17950000000	18050000000
Tokio	1955100000	1964900000	27430250000	27568750000

Reichsgoldanleihe: 10 (5.6) Milliarden.
Reichsgoldanleihe 56 Milliarden.

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen. Die Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Büchermarkt.

Kleines Illustriertes Turn- und Sportlexikon von Bernhard Striegler. Mit 415 Abbildungen. Max Hesses Verlag, Berlin W 15.

Mehr als jede andere sieht unsere Zeit in der körperlichen Ertüchtigung und Pflege der Leibesübungen die stärkste Gewähr für die gesunde Zukunft unseres Volkes. So hat das Turn und Sportwesen ungeahnten Aufschwung genommen und eine Bedeutung erlangt, dem sich niemand mehr entziehen kann. Wer auf die vielseitigen Fragen des turnerischen und sportlichen Betriebes Auskunft sucht, findet einen verläßlichen, durch zahlreiche Abbildungen anschaulich erklärenden Wegweiser in Stieglers kleinem Lexikon, das wir allen sportlich-interessierten Lesern — und wer wär's nicht! — angelegentlichst empfehlen können.

„Lahrer Hinkender Bote" für das Jahr 1924. geh. 65 Pfg., geb. Mk. 1.50. — (Grundpreis mal halbe Buchhändlerschlüsselzahl.) Verlag Moritz Schauenburg in Lahr (Baden). Der altbekannte und beliebte „Lahrer Hinkende Bote" enttäuscht auch diesmal nicht die Erwartungen seiner Leser. Viele lustige Geschichten erzählt er, die vorzüglich geeignet sind, die langen Winterabende zu verkürzen und des Lebens Not und Plagen, an denen es in dieser schweren Zeit nirgends fehlt, vergessen zu machen.

Auswärtige Todesfälle.

Altensteig: Louis Schaible, Uhrmacher, 72 Jahre alt. — Hirschlanden: Hugo Linckh, 43 Jahre. — Freudenstadt: Frau Luise Haug, geb. Glauner.

Das Wetter

Der Luftwirbel ist gegen die Nordsee abgezogen. Auf seiner Rückseite ist am Donnerstag und Freitag wechselnd bewölktes vorwiegend aufhellerndes, aber noch mit vereinzelten Regenfällen verbundenes Wetter zu erwarten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ortslöhne.

Um das Verfahren bei Festsetzung der Ortslöhne zu vereinfachen und zu verbilligen, werden diese vom Montag, den 22. Oktober 1923 ab bis auf weiteres folgendermaßen festgesetzt:

Als Grundbeträge dienen nachstehende Lohnsätze:

für Versicherte

Lohngruppe	unter 16 Jahr. männl.	unter 16 Jahr. weibl.	v. 16 bis zu 21 Jahr. männl.	v. 16 bis zu 21 Jahr. weibl.	über 21 Jahre männl.	über 21 Jahre weibl.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
I	1.50	1.00	2.50	1.50	3.50	2.00
II	1.20	—.80	2.00	1.20	3.00	1.70
III	1.00	—.70	1.50	1.—	2.40	1.50

Diese Grundbeträge werden mit der jeweils im Staatsanzeiger zur Veröffentlichung gelangenden Reichsrichtzahl der Lebenshaltungskosten vervielfacht. Die sich ergebenden Zahlen werden nötigenfalls auf volle Millionen aufgerundet, bei Teilzahlen von 500 000 ℳ und mehr auf volle Millionen abgerundet bei Teilzahlen unter 500 000.

Die neuen Ortslöhne treten jeweils am Montag der Woche in Kraft, in der die betreffende Reichsrichtzahl im Staatsanzeiger veröffentlicht wird. Sie werden im Amtsblatt des Ministeriums des Innern bis auf weiteres nicht mehr bekanntgemacht, jedoch aus der württ. Krankenkassenzeitung zu ersehen sein.

Nagold, den 22. Oktober 1923.

909 Versicherungsamt: Münz.

Betr. Zuckerabgabe.

Der Zucker für den Monat September wird morgen ausgegeben. Der Preis des Zuckers für 1 Marke beträgt unter Anrechnung der bereits gemachten Anzahlung von Mk. 16 000 000.— noch

Mk. 180 000 000 p. Karte à 750 Gr. für Kristallzucker
„ 190 000 000 „ „ „ „ „ „ Sandzucker
„ 190 000 000 „ „ „ „ „ „ Hutzucker
„ 190 000 000 „ „ „ „ „ „ Würfelzucker

Ausgegeben werden 750 Gr. Zucker auf die Person gegen Abgabe der Zuckermarke Nr. 12. Der Zucker muß von den Verbrauchern bis zum 29. d. Monats abgeholt werden.

Zuckermarken, welche bis zum 31. d. Mts. nicht eingelöst sind, verlieren ihre Gültigkeit.

Nagold, den 23. Oktober 1923.

912 Oberamt: Münz.

Oktobermiete.

Reichsindex für Lebenshaltungskosten 691,9 Millionen, somit Mietpreis **soweit für Oktober noch nicht bezahlt,** das 36576900fache der Friedensmiete.

Nagold, 22. Okt. 1923.
910 Stadtsch.-Amt

Schreibmaschine, 843
neu, zu 115 Goldm. verkauft
Karl Riehle, Sauigau,
Tel. 82. Abbildung gratis.

Hand-Datumstempel
bei Buchhandlg. Zaiser

Tüchtiger
Notariats- oder Verwaltungs-Praktikant
zum sofortigen Eintritt gesucht. 916
Staatsrentamt Hirsau.

2 Mädchen,
18- und 23jährig,
suchen Stellung
möglichst in Geschäftshaus. 913
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Blts.

Für 12 Pfund Weizen
oder 50 Pfund Kartoffeln
oder 20 Eier
oder 2 Pfund Butter
erhalten Sie den
„Gesellschafter"
zwei Monate November und Dezember.
Bei dieser Bezugsart ist jegliche Nachforderung ausgeschlossen.

Ein treuer Berater und treffliches Nachschlagebuch
ist dem Landmann in allen Zweigen seines schweren Berufs:
„Der praktische Landwirt."
Unter Mitwirkung hervorragender Fachleute neu bearbeitet von **Maier-Bode,**
Oberstudienrat der höheren Landwirtschaftsschule Nürnberg.

Ein wichtiges Buch für jeden Landwirt!

Sollte in keiner Fach- und Gemeindebibliothek fehlen!

Mit ca. 900 Seiten Text, 600 Text-Abbildungen und mehreren farbigen Tafeln.
2. Auflage. — 13.—24. Tausend.
Vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold

Der schwäbische Heimatkalender

für das Jahr 1924
ist erschienen und
Vorrätig bei **Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

Besitzen Sie schon das neue Organisationssteuerbuch?
Es enthält alle Aufzeichnungen, die der Landwirt, oder der Gewerbetreibende machen muß, um Konflikt mit dem Finanzamt zu vermeiden, in übersichtlicher Form und bietet für 2 Jahre Raum.
Umsatzsteuer, Einkommensteuer, Inventurabschluß ohne Buchführung. Besorgen Sie sich das Buch gleich! Die Preise steigen. Stets vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Alle **Musik-Instrumente** für Haus u. Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten **Künstler-Instrumenten,** alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl
Musikhaus Curth,
Pforzheim, Leopoldstr. 17
Arkaden Kiedaisch, Roßdeutscher.
Reparaturen u. Stimmen Geigen. Werkstätte.

Heftschnur b. G. W. Zaiser.

Anhänger
für
Fracht
Eilfracht
Express
Reisegepäck
sowie
Aufklebe- und Paket-Adressen
Express-Scheine
Frachtbriefe
sind stets vorrätig bei
Buchhdlg. Zaiser.